

Herbert Glözl / Andrea Kummer

Prävention von Leserechtschreibschwierigkeiten in der Grundschule – Teil II

„Förderung der phonologischen Bewusstheit im Vorschulalter“ in Kindergärten des Landkreises und der Stadt Regensburg

Im ersten Teil dieses Beitrags (vgl. Schulverwaltung BY 5/2006 S. 186 ff.) wurden die unterschiedlichen medizinischen und pädagogisch-psychologischen Konzepte und Vorstellungen von Leserechtschreibschwierigkeiten dargestellt. Im nun folgenden zweiten Teil wird das Projekt „Früherkennung und Prävention von Leserechtschreibschwierigkeiten durch Förderung der phonologischen Bewusstheit im Vorschulalter“ in Kindergärten des Landkreises und der Stadt Regensburg vorgestellt.

1. Ziele und Inhalte des Projekts

Seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 läuft im Landkreis Regensburg das Projekt „Früherkennung und Prävention von Leserechtschreibschwierigkeiten durch Förderung der phonologischen Bewusstheit im Vorschulalter“ in Kooperation der Staatlichen Schulämter im Landkreis und in der Stadt Regensburg und dem zuständigen Kreisjugendamt. Es unterstützt die Durchführung des Projekts personell und finanziell bei der Fortbildung und Begleitung der Erzieherinnen oder der Beschaffung von Testmaterialien auch mit dem Ziel, die enormen jährlichen Kosten für Legasthenie-therapien durch präventive Maßnahmen zu verringern. Die Projektleitung liegt auf schulischer Seite bei Schulamtsdirektor Dr. Glözl und der für den Landkreis zuständigen Beratungsrektorin Kummer, auf Seite des Kreisjugendamtes bei Amtsleiter Oberamtsrat Mooser, der Sachbearbeiterin für Kindergarten-, Hortaufsicht und Kindertagesbetreuung Amtfrau Grimm und der Diplom-Sozialpädagogin Geisberger.

Seit 2004 ist auch Professorin Dr. Fölling-Albers vom Lehrstuhl für Grundschuldidaktik der Universität Regensburg in das Projekt eingebunden und betreut Zulassungs- und Habilitationsarbeiten zu diesem Themenkreis.

Langfristiges Ziel des Projekts ist die gezielte Förderung aller Vorschulkinder mit Defiziten im Bereich der phonologischen Bewusstheit, der wichtigsten Vorläufer-Fertigkeit für den Schriftspracherwerb. Für den Landkreis Regensburg wurde dieses Ziel im Schuljahr 2005/2006 erreicht: 73 Kindergärten des

Landkreises und 39 zugeordnete Grundbeziehungsweise Volksschulen sind in das Projekt eingebunden.

In der Stadt Regensburg wird von der Städtischen Erziehungsberatungsstelle seit vier Jahren in 13 städtischen Kindergärten und Kindertagesstätten ein ähnliches Projekt durchgeführt. Aufgrund vieler Anfragen weitete das Staatliche Schulamt das Projekt im Schuljahr 2005/2006 auf vier Grundschulen in der Stadt Regensburg aus. Lehrkräfte dieser Schulen überprüften die Vorschulkinder von sieben zugeordneten Kindergärten in freier oder kirchlicher Trägerschaft.

Im Rahmen des Projekts werden Vorschulkinder mit einem geeigneten Diagnoseverfahren auf fehlende Kompetenzen im Bereich der phonologischen Bewusstheit getestet. Kinder mit festgestellten Schwächen, „Risikokinder“, werden dann in den Kindergärten im letzten Kindergartenhalbjahr fünf Monate lang mit dem Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ (KÜSPERT/SCHNEIDER 2002) gezielt gefördert.

Eine Voraussetzung für die große Effizienz unseres Projekts im Landkreis Regensburg ist die Kooperation zwischen Vorschuleinrichtung und aufnehmender Grundschule und die Mitwirkung der Grundschullehrkräfte beim Diagnoseprozess. Diese enge Zusammenarbeit ist der wesentliche Unterschied zu ähnlichen Projekten in anderen Landkreisen, in denen Diagnose und Förderung im genannten Bereich meist allein durch das Personal der Vorschuleinrichtungen geleistet werden.

Die Testung aller Vorschulkinder wird im Landkreis Regensburg von speziell geschulten Grundschullehrkräften, vornehmlich aus der 1./2. Jahrgangsstufe ge-

leistet. Dieses Vorgehen fördert das gegenseitige Verständnis, intensiviert die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule, erhöht die Objektivität der Testung und die Sensibilisierung für die phonologische Bewusstheit.

Während der ersten drei Projektjahre wurde zur Diagnose das **Bielefelder Screening** zur Früherkennung von Leserechtschreibschwierigkeiten (**BISC**) (JANSEN u. a. 2002) eingesetzt. Vom ersten Projektjahr an wurde von den Testleiter(inne)n aber immer wieder der mit der Testung verbundene enorme Arbeitsaufwand betont. Da das Bielefelder Screening nur als Einzeltestung durchzuführen ist, sind für jedes Vorschulkind für Testung und nachfolgende Auswertung circa 40 Minuten zu veranschlagen. Dieser enorme Zeitaufwand musste von den Lehrkräften außerhalb ihrer eigentlichen Dienstzeit am Nachmittag erbracht werden. Viele äußerten deshalb Skepsis bezüglich einer konstanten Fortführung und Ausweitung des Projekts. Die Suche nach einem ökonomischeren Testverfahren war unabdingbare Voraussetzung für eine Ausweitung der präventiven Maßnahmen.

Das sehr zeitaufwändige Einzeltestverfahren wurde zum Schuljahr 2005/2006 durch den wesentlich ökonomischeren **Gruppentest zur Früherkennung von Leserechtschreibschwierigkeiten** bei Kindergartenkindern und Schulanfängern (**PB-LRS**) von BARTH/GOMM 2004 ersetzt. Der Gruppentest erlaubt bei gleichem Zeitumfang die Untersuchung von maximal acht Vorschulkindern und erweist sich auch in der Auswertung als zeitökonomischer. Erstmals unterstützten ein bis zwei Erzieherinnen die Lehrkräfte bei der Durchführung des Tests und übernahmen wertvolle Beobachterfunktionen.

Erst durch den Einsatz des Gruppentests wurde es möglich, das Projekt flächendeckend auf alle 39 Grundschulen und die ihnen zugeordneten 73 Kindergärten im Landkreis Regensburg auszuweiten.

Im Zeitraum Oktober bis Dezember 2005 wurden im Landkreis Regensburg

2.128 Vorschulkinder von 112 Grundschullehrkräften und in der Stadt Regensburg 89 Kinder von acht Lehrkräften unter Mitwirkung von jeweils ein bis zwei Erzieherinnen getestet.¹

2. Organisation des Projekts

Seit Projektbeginn vor vier Jahren sind folgende Maßnahmen wesentliche Bestandteile des Projekts:

a) *Grundlegende Information der Kindergärten und Grundschulen* (Mai – Oktober)

- Grundlegende Information aller am Projekt interessierten Kindergärten und Grundschulen durch Informationsschreiben und Informationsveranstaltungen im Rahmen der lokalen Lehrerfortbildung durch die Schulpsychologin des Staatlichen Schulamts beziehungsweise durch Fachkräfte des Kreisjugendamts.

- Vermittlung theoretischer Grundlagen zum Projekt besonders für die Vertreter der neu hinzukommenden Kindergärten und Grundschulen durch die Schulpsychologin.

- Information der Eltern der Vorschulkinder aller teilnehmenden Kindergärten über Elternbriefe und Elternabende. Die Information an den Elternabenden erfolgt in Kindergärten, die bereits am Projekt teilnehmen, meist durch das Personal, in neu ins Projekt einsteigenden Einrichtungen durch die Schulpsychologin beziehungsweise eine erfahrene Lehrkraft.

b) *Schulung der Tester* (September – Oktober)

Training der Lehrkräfte und der Erzieherinnen in der Durchführung des einzusetzenden Testverfahrens BISC beziehungsweise PB-LRS im Rahmen der lokalen Lehrerfortbildung durch die Schulpsychologin.

c) *Eingangsdiagnostik* (November – Dezember)

- Eingangstestung der Vorschulkinder durch Lehrkräfte unter Mitwirkung von Erzieherinnen.

- Durchführung von Beratungsgesprächen mit Eltern diagnostizierter „Risikokinder“ durch Erzieherinnen beziehungsweise Lehrkräfte.

d) *Schulung der Trainer* (November – Januar)

Training der Erzieherinnen für die Durchführung des Trainingsprogramms „Hören, lauschen, lernen“ durch die Sozialpädagogin des Kreisjugendamts.

e) *Förderung der diagnostizierten „Risikokinder“* (Januar – Juni)

Durchführung des Trainingsprogramms „Hören, lauschen, lernen“ mit den Risikokindern in Kleingruppen durch die Erzieherinnen. Die Sozialpädagogin des Kreisjugendamts hält Kontakt zu den Kindergärten und steht beratend zur Seite.

f) *Abschlussdiagnostik* (Juli bzw. zu Beginn des folgenden Schuljahres im September/Oktober)

- Abschlussstestung (Nachtstestung) der trainierten Vorschulkinder durch Grundschullehrkräfte. Der Einsatz des BISC erfordert eine Nachtstestung nach Abschluss des Trainings im Juli, die Verwendung des Gruppentestverfahrens PB-LRS ermöglicht eine Nachtstestung erst nach Schulbeginn.

Ergänzend finden regelmäßige Treffen zum Informationsaustausch zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen aus Grundschulen und Kindergärten sowie den am Projekt beteiligten Vertretern des Kreisjugendamts und des Schulamts statt.

Zudem erfolgt in jedem Projektjahr die statistische Erfassung der Test- und Trainingsergebnisse durch die Schulpsychologin und die Sozialpädagogin. Im Sinne einer Langzeitbeobachtung wird der Schriftspracherwerb der trainierten „Risikokinder“ in den ersten beiden Grundschulklassen von den Lehrkräften mittels Beobachtungsbögen besonders aufmerksam verfolgt. Sie geben dann die Informationen am Ende der 1. und 2. Jahrgangsstufe an die Schulpsychologin weiter.

3. Ergebnisse und Erfahrungen

Die bisherigen Erfahrungen aus dem Projekt sind erfreulich positiv und entsprechen den in den verschiedensten empirischen Untersuchungen berichteten Resultaten. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die frühe Förderung mit dem Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ die Fähigkeiten der gefährdeten Kinder im Bereich der phonologischen Bewusstheit enorm verbessern kann und erheblich dazu beiträgt, Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten in der Grundschule zu vermeiden oder zu reduzieren.

In den ersten drei Projektjahren wurde zunächst bei 9–11 Prozent aller mit dem Bielefelder Screening getesteten Vorschulkinder ein erhöhtes Risiko für die Ausbildung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten festgestellt. Nach Abschluss des Trainings zeigte sich bei 90 Prozent der geförderten Kinder eine sehr deutliche Verbesserung, so dass lediglich bei circa 10 Prozent der trainierten, das heißt bei 1 Prozent aller getesteten Kinder auch nach dem Training noch ein erhöhtes Risiko für Lese-Rechtschreibschwierigkeiten festgestellt werden konnte. Diese Kinder müssen auch im ersten Schuljahr durch tägliche differenzierte Übungen zur phonologischen Bewusstheit weiterhin gezielt gefördert werden.

Nach den Berichten der Lehrkräfte im Rahmen der Langzeitbeobachtung traten am Ende der 1. Jahrgangsstufe bei 1,8 Prozent der im ersten Projektjahr trainierten „Risikokinder“ dennoch Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb auf, am Ende der 2. Jahrgangsstufe noch bei 1,3 Prozent. Bei diesen Kindern zeigten sich meist zusätzliche Lern- und Verhaltensprobleme wie eine Aufmerksamkeitsstörung oder Ähnliches. Eine genauere Diagnose unter Einbeziehung der Eltern, der Beratungslehrkräfte oder Schulpsychologen sowie die Aufnahme zusätzlicher Interventions- und Fördermaßnahmen erschien angezeigt.

Insgesamt beobachteten die Erstklasslehrkräfte deutlich positive Effekte der frühen Förderung und befürworteten eine Weiterführung der begonnenen präventiven Maßnahmen. Aufgrund der Langzeitbeobachtung sollten zukünftig auch Vorschulkinder mit grenzwertigem Testergebnis am Training der phonologischen Bewusstheit teilnehmen. Im Erstunterricht war nämlich zu erkennen, dass häufig nicht trainierte „Grenzbereichskinder“ beim Schriftspracherwerb hinter den erfolgreich trainierten „Risikokindern“ zurückblieben.

Die Erzieherinnen bewerteten das Trainingsprogramm in Kleingruppen als sehr effektiv und Gewinn bringend. Die meisten der gefährdeten Kinder profitierten auf vielfältige Weise von der Teilnahme und erreichten das direkte Förderziel der Verbesserung ihrer phonologischen Bewusstheit. Auch Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache erweiterten deutlich ihren Wortschatz und ihre phonologischen Kompetenzen. Besonders beeindruckend war, wie manche Kinder in der sicheren Situation der Kleingruppe allmählich mehr Selbstver-

trauen entwickelten. Zudem verbesserten sie durch die täglichen Übungen auch ihre Konzentration und ihr Durchhaltevermögen.

Die Erzieherinnen setzten – angeregt durch das Trainingsprogramm – vermehrt Sprachspiele und Sprachübungen im Kindergartenalltag ein, die aber keinesfalls die tägliche, strukturierte Arbeit mit den Risikokindern in Kleingruppen ersetzen, sondern diese ergänzen könnten. Von allen wurde die gute kooperative Zusammenarbeit der Erzieherinnen und der testenden Grundschullehrkräfte hervorgehoben.

Nach der erstmaligen Durchführung des ökonomischeren **Gruppentests** von BARTH/GOMM im Schuljahr 2005/2006 überrascht zunächst der dabei ermittelte doppelt so hohe Anteil von 21,3 Prozent „Risikokindern“ (474 von 2.227 untersuchten Kindern) im Vergleich zur Anzahl in den vorausgegangenen Projektjahren. Mögliche Gründe dafür könnten in der Testkonstruktion und/oder der Durchführung liegen. Die Testleiter/-innen berichteten, dass die ungewohnte Testsituation in einer Kleingruppe einige Kinder vor allem im Hinblick auf die notwendige längere Konzentration und Ausdauer überforderte. Letztere wirken sich beim Gruppentest viel stärker aus als bei der individuellen Beschäftigung mit einem einzelnen Kind beim Bielefelder Screening. Zudem konnte der Test nur in Ausnahmefällen am Vormittag stattfinden, da die testenden Lehrkräfte ihrer Unterrichtsverpflichtung nachkommen mussten. Bei einer Testung am Nachmittag ist jedoch davon auszugehen, dass Vorschulkinder oft nicht mehr in dem Maße konzentriert arbeiten können wie dies am Vormittag möglich wäre. Des Weiteren waren einige Vorschulkinder noch nicht mit den vom Test geforderten Fertigkeiten wie dem Ankreuzen von Bildern, dem Notieren der Silben durch Striche oder dem Umgang mit dem Arbeitsheft in angemessener Weise vertraut.

Aus den durch den Gruppentest gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrun-

gen sollten entsprechende Konsequenzen für die kommenden Jahre gezogen werden. Eine eingehende und kritische Reflexion der Testdurchführung bezüglich räumlicher und zeitlicher Voraussetzungen, der Gruppengröße, der Zahl der beteiligten Testleiter und Beobachtungspersonen, der Einhaltung vorgegebener Anweisungen und ähnlichem mit dem Ziel der Optimierung erscheint dringend geboten. So sollten die Vorbereitung aller Vorschulkinder auf die im Test geforderten Arbeitstechniken, aber auch auf die Arbeit in einer Gruppe diskutiert werden. Gleichzeitig sind Fragen des günstigsten Testzeitpunkts und Möglichkeiten entsprechender organisatorischer Umsetzung zu klären. Zudem scheinen zusätzliche Informationen im Bereich der Elternarbeit erforderlich, um mögliche Fehlinterpretationen des Tests im Sinne eines allgemeinen Schuleignungstests zu vermeiden. Auch die Testhefte sollten überarbeitet werden. Frau Kummer übermittelte dazu dem Autor und Verlag konkrete Verbesserungsvorschläge.

4. Zusammenfassung/Ausblick

Das Projekt zeigt bisher nicht nur eindeutige positive Effekte bei den trainierten Vorschulkindern hinsichtlich der phonologischen Kompetenzen, sondern auch eine deutliche Sensibilisierung für die frühzeitige Förderung bei allen beteiligten Lehrkräften und Erzieherinnen. Sowohl in den Kindergärten als auch im Unterricht der 1. Jahrgangsstufe der Grundschulen werden nun verstärkt zusätzliche Übungen zum Training der phonologischen Bewusstheit im weiteren und im engeren Sinne, zur Sprachförderung und zur rhythmischen Erziehung aufgenommen.

Die intensive Zusammenarbeit der Lehrkräfte und Erzieherinnen fördert das gegenseitige Verständnis, die offene Diskussion von Problemen und vertieft die Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschulen.

Vor allem aber profitieren die Kinder, die trotz anfänglich festgestellter Defizite im Bereich der phonologischen Bewusstheit durch das Training ihrer Vorläuferkompetenzen die Chance erhalten, den Schriftspracherwerb erfolgreich zu durchlaufen und Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten mit allen belastenden psychischen Begleitphänomenen zu vermeiden.

Unser Projekt ist auch ein gelungenes Beispiel dafür, dass es sich rechnet, im Vorschulalter flächendeckend präventiv tätig zu werden und dafür Zeit und Geld zu investieren, um später die kostenintensiveren und weniger effektiven Legasthenietherapien zu vermeiden.

*Dr. Herbert Glözl,
Schulamtsdirektor,
Staatliche Schulämter im Landkreis und in
der Stadt Regensburg,
Regensburg*

*Andrea Kummer,
Beratungsrektorin,
Grundschule Barbing*

Literatur:

KÜSPERT, P./SCHNEIDER, W.: Hören, lauschen, Lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Göttingen 2002¹

JANSEN, H./MANNHAUPT, G./MARX, H./SKORONEK, H.: BISC. Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. Göttingen 2000.²

BARTH, K. H./GOMM, B.: Gruppentest zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Phonologische Bewusstheit bei Kindergartenkindern und Schulanfängern (PB-LRS). München 2004.

Fußnoten:

1. Ohne die selbstlose Unterstützung durch Lehrkräfte und Schulleitungen, die mit großen Engagement in ihrer Freizeit die Vorschulkinder testeten, wäre eine Ausweitung des Projekts auf alle Grundschulen im Landkreis Regensburg innerhalb von drei Jahren nicht möglich gewesen. Die Staatlichen Schulämter bedanken sich dafür bei allen Kolleginnen und Kollegen.

<Ar-2401.0606-00006>